

Der „Laubaner Bote“
erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-
druckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:
vierteljährlich 8 Sgr.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
werden bis Dienstag Mittag angenommen
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und
Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 7.

Mittwoch, den 13. Februar

1867.

Die Thronrede.

Berlin, 9. Febr. Se. Majestät der König schloß
den Landtag mit folgender Rede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von
beiden Häusern des Landtages!

Am Schlusse einer inhaltreichen Sitzungs-Periode
spreche Ich Ihnen Meinen Dank aus, daß Sie Meiner
Regierung geholfen haben, die Hoffnungen zur Er-
füllung zu bringen, welche Ich an diese Session
knüpfte. Durch Ertheilung der Indemnität für die
ohne Staatshaushalts-Gesetz geführte Finanz-Ver-
waltung der letzten Jahre haben Sie die Hand zur
Ausgleichung des Principienstreites geboten, welcher
seit Jahren das Zusammenwirken Meiner Regierung
mit der Landesvertretung gehemmt hatte.

Ich hege die Zuversicht, daß die gewonnenen Er-
fahrungen und ein allseitiges richtiges Verständniß
der Grundbedingungen unseres Verfassungslebens
dazu helfen werden, die Erneuerung ähnlicher Zu-
stände in der Zukunft zu verhüten. Durch die Ge-
währung der außerordentlichen Mittel für die Bedürf-
nisse des Heeres und der Flotte haben Sie in An-
erkennung dessen, was die Politik Meiner Regierung,
gestützt auf die erprobte Schlagfertigkeit und Tapfer-
keit Meines Heeres, bisher geleistet hat, den Ent-
schluß kundgegeben, das Errungene zu wahren.

In der Feststellung des Staatshaushalts-Stats
vor dem Eintritt des gegenwärtigen Stats-Jahres
ist eine weitere Bürgschaft für die feste Gestaltung
der verfassungsmäßigen Zustände gewonnen.

Meine Regierung hat durch den zeitweiligen Ver-
zicht auf einzelne Ausgabepositionen, welche bei Fort-
führung der Verwaltung schwer entbehrt werden,
einen neuen Beweis dafür gegeben, welchen Werth
sie auf die Verständigung mit der Landesvertretung

legt. Sie darf um so zuversichtlicher hoffen, daß den
in Rede stehenden Bedürfnissen Anerkennung und
Befriedigung künftig nicht versagt werden wird. Mit
besonders lebhaftem Danke erkenne Ich die Bereit-
willigkeit an, mit welcher die Landesvertretung Meiner
Regierung die Mittel gewährt hat, die Lage der im
Kampfe für das Vaterland erwerbsunfähig gewor-
denen Krieger, sowie der Wittwen und Kinder der
Gefallenen zu erleichtern.

Nachdem die Landesvertretung bei der Ausführung
der Veränderungen, welche die erhebliche Erweiterung
des preussischen Staatsgebiets nothwendig macht, ihre
eingehende Mitwirkung gewährt und die Ueberleitung
der bisherigen Zustände der neu erworbenen Landes-
theile in die volle Gemeinschaft mit den älteren Pro-
vinzen vertrauensvoll in Meine Hände gelegt hat,
darf Ich mit Zuversicht erwarten, daß die Bewohner
aller jetzt mit Preußen vereinigten Länder sich mehr
und mehr in dem großen Gemeinwesen ihrer Lands-
leute und bisherigen Nachbarn heimisch fühlen und
an den Aufgaben desselben mit wachsender Hingebung
betheiligen werden.

Die bereits vorbereitete Heranziehung von Ver-
tretern derselben zu den beiden Häusern des Land-
tages wird dazu beitragen, das Bewußtsein der Zu-
sammengehörigkeit mit den älteren Theilen der Mo-
narchie zu befestigen und zu beleben.

Bornehmlich aber wird die herzliche und gewissen-
hafte Pflege aller Keime öffentlicher Wohlfahrt, wie
sie das preussische Volk von seiner Regierung zu er-
fahren gewohnt ist und wie sie durch das Zusammen-
wirken des Landtages mit Meiner Regierung in der
soeben zu Ende gehenden Session wesentlich befördert
worden ist, auch die Bevölkerung der neuen Pro-
vinzen mehr und mehr die Segnungen der neuen
Gemeinschaft empfinden lassen.